

Leitung: Alfred Kellerman, Tel.: 0911-4707803, E-Mail: naturschutz@dav-noris.de



Die bäuerliche Wirtschaftsweise hat in Jahrhunderten eine vielfältige, abwechslungsreiche und an die natürlichen Gegebenheiten der Alpen angepasste Landschaft geschaffen, die das heutige Erscheinungsbild der Alpen wesentlich prägt. In einer reinen Naturlandschaft fände man einen dichten Waldgürtel vom Tal bis zur Waldgrenze bei ca 200 – 2200 Hm vor. Durch ihre kleinräumige Bewirtschaftung ist sie aus ökologischen, kulturellen und landschaftsästhetischen Gründen besonders zu fördern. Der deutsche Alpenverein möchte sowohl das kulturelle Erbe wie auch die kulturelle Eigenständigkeit bewahren.

Rund 13 Millionen Menschen leben in dem 191.287 qm großen Alpenbogen. Die Alpen sind darüber hinaus nicht nur als Lebens- und Wirtschaftsraum sondern auch als Transitraum für die europäischen Verkehrsströme von zentraler Bedeutung.



Neben Wochenendausflüglern und Tagesgästen verbringen jährlich etwa 80 Millionen Langzeiturlauber die Ferien in den Alpen. Von den ca. 500 Millionen Übernachtungen fallen etwa 300 Millionen im Winterhalbjahr an. Somit ist der Tourismus der wichtigste Wirtschaftszweig und der Garant für Wohlstand in einer ehemals armen Region.

Ein „Einkehrschwung“ auf einer bewirtschafteten Alm im Tourengebiet wird eigentlich nie abgelehnt, es muss ja nicht immer der Käse aus dem Supermarkt von zu Hause sein. Weiterhin ist es möglich, sich vor der Heimfahrt noch regionale Produkte zu kaufen und so die Vermarktung von Qualitätsprodukten zu fördern.



Die Besiedelung der an dem Mittelmeerraum angrenzenden Alpengebiete begann bereits in prähistorischer Zeit, etwa 5000 v. Chr. In den trockenen Sommern wurden die Weidetiere aus den Dörfern der Ebenen in die Alpen geschickt, wo es genügend saftige Weiden für die Tiere gab. Da Getreide zum Gedeihen viel Sonne, geringe Niederschläge und eine lange Vegetationszeit benötigt, konnten frühe Dauersiedlungen die Ackerbau und Viehzucht betrieben, nur in den inneralpinen Trockentälern und in den Tieflagen der Alpensüdseite (Etschtal, Tessin, Ossola) existieren.

Mit der Bronzezeit setzte ein starker Wirtschafts- und Bevölkerungsaufschwung im Alpenraum ein, da die wertvollen Kupferlagerstätten fast nur in den Höhenlagen der Alpen zu finden sind. Zur Versorgung der Bergarbeiter musste nun die Landwirtschaft auch in entlegene und wenig günstige Alpentäler der Alpennordseite eingeführt werden. Der Salzhandel gewann an Bedeutung, da Salz schon seit vorgeschichtlicher Zeit als Würzmittel und zum Konservieren von Nahrungsmitteln geschätzt wurde. Die Salzproduktion führte im näheren und weiteren Umfeld der Fundorte zu schwerwiegenden Eingriffen in den Bergwald, da zum Versieden der Sole riesige Mengen Brennholz benötigt wurden. Die Wälder wurden über Jahrhunderte hinweg im Kahlschlagbetrieb genutzt. Es wurden allein im Berchtesgadener Raum zwischen 17. und 18. Jahrhundert 15.000 bis 30.000 Festmeter Holz verbraucht.

Alfred Kellermann
 Naturschutzreferent der
 Sektion Noris des DAV